

Die Neue Welt II

Inhaltsverzeichnis

Tag 101: Erfolgloses Angeln.....	4
Tag 102: Schafschwemme.....	4
Tag 103: Brückenbau.....	4
Tag 104: Bewässerungsgräben.....	5
Tag 105: Gewächshaus.....	5
Tag 106: Steinbruchfalle.....	6
Tag 107: Sprengfalle.....	6
Tag 108: Auf zum ersten Berg.....	7
Tag 109: Enttäuschung.....	7
Tag 110: Ein Kohleberg.....	7
Tag 111: Kohleabbau.....	8
Nacht 111: Der Knochenmann im Haus.....	8
Tag 112: Besondere Flussinsel.....	8
Tag 113: Heimweh.....	9
Tag 114: Treppenhaus und Gewächshaus.....	10
Tag 115: Kohlemangel.....	10
Tag 116: Sprengungen.....	11
Tag 117: Glasdach und Minibalkons.....	11
Tag 118: Leuchtturm fast komplett.....	11
Tag 119 - 120: Sammler und Jäger.....	12
Tag 121 - 122: Glaskuppel für den Leuchtturm.....	12
Tag 123: Endlich fertig.....	12
Tag 124: Nächtliches Glitzern.....	13
Tag 125: Weizen ist's.....	13
Tag 126: Zweites Heiligtum in Planung.....	13
Tag 127 - 128: Brücke fertig, Promenadentreppe.....	14
Tag 129: Explosionen im Steinbruch	14
Tag 130: Gang jetzt auch für Rollstuhlfahrer.....	14
Tage 131 - 135: Etagenhöhe verändert.....	15
Tag 136: Brücke und 2.Heiligtum.....	15
Tag 137: Goldene Brücke.....	15
Tag 138: Mutig in die Höhle.....	16
Tag 139: Speicherraum und Spinnenangriff.....	16
Tag 140: Riesenhöhle.....	17
Tag 141: Regen, nicht nur strichweise.....	17
Tag 142: Ende der ersten Höhle.....	17
Tag 143: Expedition mit grausigem Ende.....	18
Tag 144: Der Blick vom Krieger.....	19
Tag 145: Lehmiger Rückweg.....	20
Tag 146: Lehm brennen und Sandstein.....	20
Tag 147: Es wird.....	21
Tag 148: Treppenumbau und Regen.....	21

Tag 149: Creeperjagd.....	21
Tag 150 - 151: Holzkohle.....	21
Tag 152 - 153: Bauern- und Treppenhaus.....	22
Tag 154 Sandabbau + Sandstein.....	22
Tag 155: Lesecke.....	22
Tag 156: Auf nach Südosten.....	22
Tag 157: Klippenspringer.....	23
Tag 158: Hungergefühl.....	23
Tag 159: Pilzsuppe und Bootsfahrt.....	24
Tag 160: Gammeltag.....	24
Tag 161: Columbus.....	24
Tag 162: Tintenfische begleiten mich.....	25
Tag 163: Durch das Meerestor.....	25
Tag 164: Häuser am Horizont.....	26
Geisterstadt.....	26
Tag 165: Rückfahrt.....	27
Tag 166: Kanalbauplanung und Baubeginn.....	28
Tage 167 - 168: Kanalbau.....	28
Tag 169: Creeper im Keller.....	28
Tage 170 - 173 Bootshausbau.....	29
Tage 174 - 175 Tunnelbau.....	29
Tag 176: Wasserspiegel im Kanal.....	30
Tag 177: Kleiner Kanalhafen.....	30
Tag 178: Kanalverbreiterung und schwarzer Riese.....	31
Tag 179: Gott sei Dank.....	32
Tag 180: Beleuchtete Wasserstraße.....	32
Tag 181: Auf der Suche nach Lehm.....	33
Tag 182: Keinen Lehm mehr gefunden.....	33
Tag 183: Mist, keine Symmetrie.....	34
Tag 184 - 186: Halbinsel entwaldet.....	34
Tag 187: Bauernhaus vergrößert.....	34
Tag 188: Signalmast fällt.....	34
Tag 189: Beißender Hunger.....	35
Tag 190: Hungertod.....	35
Tage 191 - 193: Alles geplant und Überlegungen.....	35
Tage 194 - 195: Sandwege erstellt.....	36
Nacht 195: Nächtliche Monsterjagd.....	36
Tag 196: Creeper im Morgengrauen.....	37
Tag 197: Bambusfeld angelegt.....	37
Tag 198 - 199: Gartenarbeiten.....	38
Tag 200: Traumhafter Turm.....	38
Nacht 200: Reiche Kohlevorkommen.....	39
Tag 201: Liftschacht und Weizenernte.....	39
Tag 202: Aufregung unter Tage.....	39
Tag 203: Lift bis zum Bett.....	40
Tag 204: Das lassen wir so.....	40
Tag 205: Das untere Ende der Welt.....	40

Tag 206 - 207: Ausbau der Falle.....	41
Tag 208 - 209: Noch mehr Neues.....	41
Tag 210 - 211: Glasdach und Falle fertig	42
Tag 212: Kompass, Karte, Uhr.....	42
Tag 213 - 219: Fassadenbau.....	43
Tag 220: Wieder auf großer Fahrt.....	44
Tag 221: Südwärts.....	45
Tag 222: Noch ein Dorf.....	45
Tag 223: Tief tauchen.....	46
Tag 224: Markierung gefragt.....	47
Tage 225 - 230: Fassade und Sand.....	48
Tag 231: Ein Loch in der Welt?.....	49
Tag 232 - 235: Bauen und sammeln.....	49
Tag 236: Weizenernte.....	49
Tage 237 - 239: Wie gehabt.....	50
Tag 240: Monsterfalle und Vorbereitungen.....	50
Tag 241: Neue Fahrt.....	50
Tag 242: Von A nach B.....	50
Tag 243: Zuflucht in der Wand.....	50
Tag 244: Der goldene Berg.....	51
Tag 245: Weiterfahrt.....	52
Tag 246: Wieder daheim.....	53

Tag 101: Erfolgloses Angeln

Zum Angeln braucht man Geduld. Und die habe ich nicht. Ich habe am Strand vor der Tür nichts gefangen. Also ist die Angel ziemlich nutzlos für mich. Immerhin habe ich die schöne Aussicht genossen. Das ist auch noch so ein Punkt, wenn ich wirklich im Süden noch einen kleineren Prang baue. Ich muss aufpassen, dass er nicht die Aussicht auf den steinernen Krieger verdeckt.



Ich baute aus Erde ein paar provisorische Brücken über die Bucht, um zu sehen, ob diese den Blick auf den steinernen Krieger verdecken. Es geht, wenn ich sie etwas tiefer lege. Also kann die Prozessionsstraße weiter nach Süden über die Meeresbucht gebaut werden.

Tag 102: Schafschwemme

Von geschätzten 10 bis 15 Schafen, die sich in der Nähe des Hauses tummeln, konnte ich heute Wolle scheren. Etwa 50 Stoffballen färbte ich zum Teil rot ein und konnte die Nacht über den Leuchtturm weiter verschönern. Zuvor hatte ich neben dem Schafescheren auch noch ein wenig an der Verlängerung des Prozessionsweges gebaut, zunächst habe ich in bewährter Weise mit Erde den Verlauf skizziert und eine Brücke gebaut. Es wird schon...

Tag 103: Brückenbau

Die Brücke des Prozessionsweges nimmt so langsam Gestalt an. Allerdings geht der Kohlevorrat zur Neige, somit kann ich die speziellen Steine nicht mehr brennen, die ich für den Weg benötige. Die Seiten der Brücke werde ich aus Sandstein machen. Schafe habe ich heute nicht gesehen. Morgen werde ich die kleine Brücke wie geplant versetzen, damit sie nicht mehr den Blick auf die große Brücke verdeckt. Und wer braucht, ehrlich gesagt, eine Brücke direkt neben einer Brücke.

Tag 104: Bewässerungsgräben

Die kleine Brücke versetzte ich wie geplant. Anschließend machte ich mir Gedanken zu dem geplanten Agrarzentrum. Ich sollte vielleicht ein Gewächshaus bauen. Es schneit hier zwar nicht (... noch nicht, vielleicht gibt es hier irgendwann auch eine Klimaveränderung ...), aber so ein Gewächshaus dürfte auch die Tiere und Monster davon abhalten, in meinen Beeten herumzutampeln. Das erste was ich anlegte, waren Bewässerungsgräben. An den Seiten der Gräben werde ich die Beete anlegen, dazwischen noch Wege. Und dann werde ich mal sehen, was aus diesen ominösen Samen herauskommt, die ich in der Landschaft vor allem in der Nähe des Heiligtums gefunden habe.

Tag 105: Gewächshaus

Ein Blick von meiner Nordwestterrasse des Hauses zeigt mir deutlich den Fortschritt. Die kleine Brücke versperrt jetzt nicht mehr den Blick auf die große im Hintergrund, die noch etwas ausgeschmückt wird, mit Beleuchtung wahrscheinlich. Zwischen beiden steht jetzt am anderen Ufer des Kanals das Gewächshaus. Es ist noch nicht fertig, wie auch, wenn mir das Glas ausgeht.



Zur Glasherstellung brauche ich noch etliches an Kohle. In Richtung zum Haus soll noch ein Bauernhaus aus Klinkern gebaut werden, das Holz ist derzeit noch ein Provisorium. Auch für die Klinkerherstellung benötige ich Kohle. Die steht also jetzt ganz oben auf dem Einkaufszettel.

Ich habe zwar gemerkt, dass ich nichts essen muss, wenn ich nicht von Monstern angegriffen werde, also bräuchte ich eigentlich kein Getreide oder ähnliches anbauen. Aber wer weiß, was man aus den Agrarprodukten noch so alles bauen kann. Dieses Zuckerrohr oder Bambus, das man ab und zu findet, muss ich demnächst mal testen, vielleicht kann man da etwas sinnvolles draus machen. Die Samen, da bin ich einfach nur neugierig. Vielleicht gibt es Reis daraus oder Weizen, wer weiß. Wenn das Bauernhaus steht, dann muss ich mir noch überlegen, wie ich vom Haupthaus dahin gelange. Ich könnte direkt unter meinem Erdgeschoss einen ersten Keller bauen, der etwa auf dem Niveau des Kanals liegen würde, beziehungsweise leicht darunter. Diesen könnte ich dann auch als Lagerraum ausbauen, mit zahlreichen Kisten.

Und darunter würde ein zweites Kellergeschoss kommen, das ich eventuell gut an das Geschoss anschließen kann, welches schon Fenster in Richtung Steinbruch hat.

Ich fange gleich morgen damit an, vielleicht finde ich dort unten dann auch die benötigte Kohle.

Tag 106: Steinbruchfalle

Die geplante Fallenfunktion des Steinbruchs ist schon jetzt recht effektiv. Zwar sterben die Grünlinge beim Fall aus dem Kanal nach unten noch nicht. Allerdings sind sie schwer verletzt. Nachdem ich mit den Kellergeschossen begonnen hatte, sah ich im Morgengrauen 5 von diesen unten herumlaufen. Ich nahm Pfeil und Bogen und konnte sie mit jeweils nur einem Schuss umnieten. Das spart natürlich Pfeile, den sonst, bei gesunden, brauche ich bestimmt 3, 4 oder 5 davon. Und wieder habe ich Schwarzpulver erbeutet. Und immer noch weiß ich nicht wie ich es einsetzen soll.

Die beiden neuen Kellergeschosse unter dem Haupthaus passen nicht so recht zu dem Treppenhaus, das ich bisher gebaut habe. Also braucht das auch ein neues Design. Das wird gleich mit dem Kellergeschossbau erledigt. Auch den Tunnel zum Heiligtum habe ich inzwischen an das neue Geschossdesign angeschlossen.

Was ich bisher nicht gefunden habe, ist Kohle. Also werde ich wohl eine Expedition in die umliegenden Berge machen, ausreichend Erde und Türen für Unterkünfte und Signalmasten mitnehmen. Ich denke da an ein Netz von Berghütten, vielleicht etwas dichter als die bisherigen, somit hätte ich dann immer genügend Zeit nach Kohle zu suchen. Das werde ich gleich morgen in Angriff nehmen. Kohle ist erst mal das Wichtigste.

Tag 107: Sprengfalle

Ja, man muss doch immer aufpassen und seine Augen auch im Hinterkopf haben. Ich wollte einige Dinge aufsammeln, die gestorbene Skelette und Zombies im Steinbruch hinterlassen hatten.

Ich trete aus der unteren Tür und bücke mich nach einem Pfeil, da merke ich eine Bewegung hinter mir, drehe mich um und sehe in die Augen eines Creepers, der mit einem gemeinen Zischen explodiert und mich mit in den Tod reißt. Nach der Wiederbelebung am Bett machte ich mich gleich auf zum Steinbruch, um jetzt noch mehr Dinge aufzusammeln, die ich alle schon für die Expedition in die Umgebung eingesteckt hatte. Und einen Teil der Glasfassade hat es zerlegt, ebenso wie die Tür. Das hier hat Priorität, ich muss erst mal ausbessern.



Abends hatte ich alles soweit erledigt. Die Löcher waren provisorisch mit Erde geflickt. Das restliche Tageslicht verbrachte ich noch mit ein wenig Außenarbeiten am Terrain und an der großen Brücke.

Tag 108: Auf zum ersten Berg

Jetzt aber. Ich hatte alles eingepackt und machte mich auf den Weg. Zunächst zum Heiligtum, wo ich ein kurzes Gebet sprach. Dann ging ich zu einem Berg, der mir am Gebetsplatz aufgefallen war, weil er markant in den Himmel reichte. Oben baute ich mir eine der üblichen Unterkünfte mit Signalmast. Diesen Berg würde ich morgen untersuchen, vielleicht gibt es ja hier etwas Kohle, wenn nicht würde ich weiterziehen. Ich hatte keine Fackeln dabei, denn mir mangelte es ja, wie gesagt, an Kohle.



Auf dem Wege bewunderte ich mein sehr gelungenes Bauwerk. Ich bin froh, dass ich ihn letztlich aus hellem Sandstein gemacht habe. So ist er eine wirkliche Sehenswürdigkeit geworden. Was man vom Leuchtturm noch nicht sagen kann. Aber ein Leuchtturm ist ja durch die Verwendung von schwer zu beschaffender Wolle ein etwas

langwierigerer Bau. Vielleicht baue ich ihn auch noch mal ab und konstruiere ihn von unten herauf neu, damit die Farbfolge stimmt.

Tag 109: Enttäuschung

Ich habe den Berg umrundet und immer wieder nach oben gesehen, aber eine Kohleader habe ich nicht entdecken können. Also verbrachte ich den Tag damit, etwas Holz zu schlagen und die Aussicht zu genießen. Mal sehen, ob ich am nächsten Berg etwas mehr Glück habe.

Tag 110: Ein Kohleberg



An einem der nächsten Berge sah ich schon von unten eine Kohleader. Von oben schaute ich mir das dann auch noch mal an. Ich muss hier wirklich schwindelfrei sein, sonst komme ich überhaupt nicht weiter. Auf schmalen Erdterrassen balancieren. Auf einem Plateau baute ich die nächste Hütte, wieder mit Signalmast. Hier würde ich etwas länger verbringen, denn ich müsste die Erdschicht von oben abtragen, um an die Kohle zu kommen. Vielleicht würde ich noch etwas mehr davon in diesem Berg finden.

Tag 111: Kohleabbau

Ich grub mich zum Kohlevorkommen herunter und dieses ab. Da der Berg nicht so arg groß war, baute ich auf gut Glück noch einen Stollen hinein und fand noch ein weiteres Vorkommen. Da brach aber schon die Nacht herein, so dass ich mich flugs in meine Hütte zum Schlafen begab.

Nacht 111: Der Knochenmann im Haus

Man sollte die Hütte immer gut ausleuchten. Was ich dummerweise nicht gemacht hatte. Deswegen war in der Nacht ein Knochenmann mit Pfeil und Bogen erschienen. Zum Glück fehlt ihm offenbar in der engen Hütte der Platz zum Zielen, was mich rettete. So konnte ich ihn nach einer Schrecksekunde mit dem Schwert niederkämpfen. Nachdem ich ein paar Fackeln angebracht hatte verlief der Rest der Nacht ohne Probleme.

Tag 112: Besondere Flussinsel

Diese Insel am Fuße des Berges war so ungewöhnlich, dass sie eigentlich hätte künstlich sein müsste. Andererseits hatte ich hier noch keine Menschenseele gesehen. Von daher, wer hätte dieses Gebilde schaffen können.



Ich baute die Kohle ab und wollte nach Hause. Aber ich nahm offensichtlich von beiden Stränden der Halbinsel oder Landzunge den falschen. Was ich erst merkte, als ich bei einer alten Hütte von mir ankam, diejenige, von der ich damals abgestürzt war. Und noch eine Überraschung erwartete mich dort, einer meiner Hunde saß dort und bellte mich an. Die Treue dieser Tiere hier ist wirklich unbeschreiblich. Also würde ich hier mein Nachtlager aufschlagen, dann nach Hause

gehen und den Hund natürlich dieses Mal nicht vergessen.

Tag 113: Heimweh



Nichts wie nach Hause, ich hatte Heimweh. Zunächst ging ich an Stränden entlang. Offenbar nahm ich den Weg, den ich schon mal genommen hatte, den dieser bombastische Ausblick war mir von dem Ausflug durchaus bekannt. Ein malerischer Wasserfall und weiter links eine Schlucht. Ich musste nun entweder links durch die Schlucht

oder rechts um den Berg. Und dann sollte ich schon bald wieder die Heimat sehen können.



Wie schön, wenn man nach langer Reise seine Heimat wiedersieht. Obwohl, so lang war sie gar nicht. Nur 5 Tage. Immerhin.

Ach, was war das für eine Begrüßung. Die Hunde freuten sich über ein altes neues Mitglied des Rudels und ich mich auf mein Bett.

Tag 114: Treppenhaus und Gewächshaus

Heute baute ich an diesen beiden Objekten herum. Ich weiß noch nicht welche Lichtquelle ich im Gewächshaus vorsehen soll. Wahrscheinlich einfach ein paar Bodenfackeln.

Vielleicht sollte ich neben dem zentralen Treppenhaus auch einen Lift vorsehen. Also, eine lange Leiter, auf der man etwas zügiger rauf und runter kommt. Beim Treppenhaus bekommt man ja einen Drehwurm wenn es weit herunter geht.

Aus gebranntem Lehm habe ich mir Klinkersteine erstellt und damit eine Mauer des Bauernhauses begonnen. Auch das Glasdach habe ich weitergebaut. Sonst ist nichts passiert.

Klinker sieht zwar irrsinnig gut aus, aber es ist verdammt schwer, Lehm zu finden. Ich muss mal die Meeresbucht oder den großen See, oder wie man das Gewässer an dem ich lebe nennen möchte, umrunden, und nach Lehm Ausschau halten.

Tag 115: Kohlemangel

Nicht Lehm fehlt mir, sondern Kohle. Das habe ich leider völlig außer Acht gelassen. Man braucht ja für alles und jedes Kohle. Nicht nur zum Brennen von Lehm zu Klinker, auch für die Glasherstellung. Ich kann aber auch Holz nehmen, ich werde morgen mal das Wäldchen, das ich nebenan gepflanzt habe, umlegen. Holz gibt es ja genug.

Ein Feld im Gewächshaus habe ich schon mal bewässert und ein paar Samen gesät. Mal sehen was es wird.

Heute Abend habe ich vor dem Schlafengehen noch etwas herumexperimentiert. Und zwar mit dem Schießpulver. Mit Sand vermischt bekommt es eine ganz neue Konsistenz und sieht aus wie Sprengstoff. Ich werde morgen mal einen Feldversuch machen, wieviel Schaden das Material anrichtet. Ein Feuerzeug habe ich ja.

Tag 116: Sprengungen

Holla, so ein Sprengstoff reißt ganz schöne Löcher in den Untergrund. Bei der ersten Sprengung auf Erde und Stein gleich legte ich eine Kohleader frei. Das ist natürlich fein.



Die Brocken brauchte ich dann nur noch aufsammeln.

Ein anderes Stück Sprengstoff legte ich in den Sand. Auch dort klappte es sehr gut. Ich kam in Nullkommanichts an den tieferen Sandstein ran. Dann testete ich mal mehrere Sprengstoffstücke. Die restlichen vier legte ich im Halbkreis aus und zündete eines mit dem Feuerzeug an. Die Sprengung breitete sich zu

allen anderen aus und es gab ein riesiges Loch.

Zum Glück kann ich es von meinem Haus aus nicht sehen, denn es schaut wirklich nicht sehr schön aus, sogar das Meer ist in das Loch eingebrochen. Ich werde mal einen Damm bauen und dann die Brocken einsammeln, die durch die Sprengung freigelegt wurden.

Über die ganze Ballerei habe ich zwar mein Ziel, Holz zu schlagen, aus den Augen verloren, aber dafür habe ich ja wieder etwas Kohle zum Lehmbrennen und Sandstein zum Verschönern der großen Brücke.



Tag 117: Glasdach und Minibalkons

Das Dach des Gewächshauses ist inzwischen fertig. Ferner baute ich mir noch an jede Seite das Dachgeschoss einen kleinen Balkon. War zwar wohl nicht unbedingt nötig, aber man hat dort eine sehr schöne Aussicht.

Tag 118: Leuchtturm fast komplett

Die letzten Schäden am Turm habe ich heute ausgebessert. Die Farbfolge stimmt inzwischen auch. Jetzt fehlt nur oben noch eine Glaskuppel mit Licht. Und dann überlege ich noch, ob ich die Aussichtsplattform in der Mitte des Leuchtturms überhaupt brauche. Von oben hat man sicher eine deutlich schönere Sicht.

Tag 119 - 120: Sammler und Jäger

Holz habe ich gesammelt, und Schafe geschoren habe ich auch. Ansonsten ist nichts passiert. So langsam macht sich die Eintönigkeit des Alltags breit. Aber es ist ja alles zum Vervollständigen der Bauprojekte, Holz zum Brennen der Ziegelsteine und die Wolle für den Turm. Danach schaue ich mal, ob ich etwas aufregendes machen kann.

Moment, das kleine Heiligtum wäre noch zu machen. Danach aber.

Tag 121 - 122: Glaskuppel für den Leuchtturm

Der Leuchtturm hat jetzt auch eine Glaskuppel. So wie es sich gehört. Den Balkon im unteren Geschoss werde ich abbauen. Dann ist der Turm wie aus einem Guss. Oben muss ich mal sehen, ob eine Glastreppe auf das Kuppeldach eine gute Sache wäre.

Tag 123: Endlich fertig

So ein Leuchtturm ist durch die besonderen Anforderungen der Farbe, und dadurch bedingt durch die Anforderungen des Baumaterials, nämlich



Schafwolle (andere Dinge lassen sich hier auf dieser Welt nicht färben) weitaus schwerer fertigzustellen, als ein Sandsteinbau. Oder als ein Holzbau. Dennoch, jetzt ist er fertig, und ich bin richtig stolz auf mein Werk. Während ich mir aber durchaus vorstellen kann, ein weiteres Haus, einen weiteren Tempel, eine Brücke oder ähnliches zu bauen, möchte ich doch diesen Leuchtturm als Einzelstück belassen. Es sei denn, ich werde in der Zukunft seeeehr viel Wolle und seeeehr viele rote Blumen haben. Dann kann man an einem anderen Ort sicher nochmal so etwas machen. Das muss

dann aber ein ganz besonderer Ort sein.

So, mit diesem Turm fühle ich mich fast wie in Ostfriesland. Allerdings, das Land ist zwar dünn besiedelt, aber immer noch dichter als die Welt hier. Das erfüllt mich ein wenig mit Trauer. Es gibt niemanden, dem ich meine Bauwerke vorstellen kann. Außer den Hunden, aber die sind ja sowieso nur an gelegentlichen Ausflügen und etwas Fressen interessiert.

Den restlichen Tag verbrachte ich damit, das interne Treppenhaus weiterzubauen.

Tag 124: Nächtliches Glitzern

Ja, die Tage hier ähneln sich wie ein Ei dem anderen. Ich habe im künstlichen Wald Holz geholt. Und ein paar Schafe geschoren.



Nachts aber entschädigt mich der Ausblick hier für vieles. Das (noch nicht ganz fertige) Agrarzentrum und der Tempel glitzern in der Dunkelheit. Ich sollte vielleicht alle Bewässerungsgräben und nicht nur einen mit Wasser füllen, damit die Sämereien etwas besser anwachsen.

Tag 125: Weizen ist's

Der unbekannte Samen entpuppte sich als Weizen. Ich hab inzwischen den



bisher gewachsenen geerntet und die restlichen Samen eingesät. Ferner lasse ich Zuckerrohr wachsen, oder ist es Bambus? Ich werde es sehen. Alle Wassergräben sind jetzt gefüllt und die Pflanzen können wachsen, wenn sie wollen.

Später holte ich mir noch Holz aus dem Wäldchen und legte mich abends zum Schlafen.

Tag 126: Zweites Heiligtum in Planung

Den Platz für das zweite Heiligtum habe ich heute mal abgesteckt. Es wird auf einer kleinen Anhöhe hinter dem Wäldchen liegen. Die Prozessionsstraße wird es mit dem ersten verbinden. Und ich denke mal, ich werde es auch aus Sandstein bauen. Vielleicht bekommt es ein etwas anderes Design, aber es bekommt ebenfalls eine Mauer, eine kleinere allerdings. Auch das Dach der großen Brücke über den Kanal wird noch fertiggestellt. Den Rest der Meeresbucht, über die der Prozessionsweg führen soll, werde ich wohl zuschütten, dann kann der Weg etwas tiefer verlaufen und ich werde mir eine Treppe vom Weg zur Bucht bauen.

Tag 127 - 128: Brücke fertig, Promenadentreppe

In den beiden vergangenen Tagen habe ich den Prozessionsweg fertig gestellt. An der Bucht ist jetzt eine Promenade mit Treppe entstanden. Die Gegend sieht schon sehr bewohnt aus. Vom Leuchtturm bietet sich ein sehr schöner Überblick. Das Haupthaus im Vordergrund, dahinter das Agrarzentrum, in dem jetzt Zuckerrohr-Bambus und Weizen wachsen (ja, das Hausdach fehlt noch), die hintere Brücke über den Kanal, weiter links, also südlich die neue Treppe zum Ufer. Und vorne mein Industriegebiet, will sagen den Steinbruch. Der ist jetzt so tief, dass ich sicher problemlos auch Sprengstoff benutzen kann, denn ich weiß ja jetzt ungefähr wie groß der Radius ist, in dem alles in die Luft fliegt.



Tag 129: Explosionen im Steinbruch

Ich habe zwei Explosionen mit Sprengstoff im Steinbruch ausgelöst. Leider habe ich keine besonderen Vorkommen an Erz gefunden. Ferner baute ich noch am Treppenhaus herum und schor ein paar Schafe.

Tag 130: Gang jetzt auch für Rollstuhlfahrer



Jetzt ist auch der untermeerische Gang zum Leuchtturm endgültig fertig. Er war zwar schon begehbar, aber wegen der unterschiedlichen Meerestiefe bisher in verschiedenen Höhen und teils auch Breiten. Jetzt ist alles aus einem Guss und somit könnten auch Rollifahrer ihn benutzen, wenn es denn welche gäbe. Ich mag es nicht, wenn etwas unfertig aussieht. aber mit der Zeit wird alles so wie es sein soll.

Tage 131 - 135: Etagenhöhe verändert

Irgendwie war der Leuchtturm optisch immer noch nicht ganz fertig. Deswegen hatte ich mir vorgenommen, die Etagen einheitlich hoch zu machen. Das



Vorhaben kostete mich 5 Tage. Immerhin sieht er jetzt wunderbar aus. Und da wird jetzt nichts mehr dran gearbeitet. Als nächstes steht das zweite Heiligtum an und auch das Dach des Bauernhauses muss ja noch fertig gestellt werden.

Tag 136: Brücke und 2.Heiligtum

Heute habe ich die Brücke über den Kanal umgebaut. Goldene Spitzen werden noch darauf kommen, damit sie einer Prozessionsstraße würdig sind.

Mit dem zweiten Tempel habe ich auch schon begonnen. Er wird natürlich kleiner als der Haupttempel.

Mir fehlt noch etwas, das man in einem Tempel anbeten kann. Beispielsweise eine schwarze Kaaba wie in Mekka oder etwas ähnliches. Vielleicht finde ich unter der Erde in Höhlen etwas besonderes? Mal sehen.

Tag 137: Goldene Brücke

Die Brücke hat jetzt ihre goldenen Spitzen bekommen, natürlich wieder aus gelber Wolle gemacht. Den restlichen Tag verbrachte ich mit dem Abbau von Sandstein aus meiner bekannten Untertagemine. Dabei fand ich auch wieder Kohle und konnte mir ein paar Fackeln machen. Hmm, ob ich Lust auf ein Abenteuer habe?

Tag 138: Mutig in die Höhle

Ich habe beschlossen, abenteuerlich zu sein. Ich erinnerte mich an die Begegnung an meinem ersten oder zweiten Tag, als ich auf der Halbinsel



gegenüber von einer Höhle aus angegriffen wurde. Ich wagte mich hinein. Die Höhle ging tief hinunter. Ich leuchtete sie wo weit aus, wie die Fackeln reichten, den Rest dichtete ich vorerst mit Erde ab. Vorne sah ich gleich einen größeren Vorrat an Kohle, den ich mit natürlich in die Taschen steckte. Wieder zurück im Haus suchte ich etwas in meinen zwei Truhen, aber es sah aus wie in den Handtaschen mancher Frauen in meinem früheren Leben. Alles war sehr

durcheinander. Worauf ich jetzt beschlossen habe, die Etage unter meinem Arbeitsraum als Speicherraum auszubauen. Große Fenster in Richtung Steinbruch sollen Tageslicht hereinbringen und auch den Arbeitscharakter des Raumes betonen. Dort hinein werde ich dann Truhen stellen, die ich auch beschriften werde. Damit endlich Ordnung in das Lager kommt.

Tag 139: Speicherraum und Spinnenangriff

Den Speicherraum mit etliche Truhen habe ich inzwischen fertiggestellt. Somit



ist wieder Ordnung eingekehrt. Es war sehr gut, dass ich drinnen etwas zu tun hatte, denn draußen regnete es wieder wie aus Kübeln. Im Anschluss wollte ich einen Creeper im Steinbruch abschießen, als ich plötzlich am helllichten Tage von drei Spinnen attackiert wurde. Der Regen hatte inzwischen aufgehört, aber offenbar waren die Spinnen durch das Dämmerlicht der Regenwolken und vielleicht auch im Schatten des Hauses immer noch aggressiv. Ich starb und verlor alle Utensilien, die ich

bei mir hatte. Das gleiche passierte mir anschließend noch einmal, worauf ich mich entschloss (die Dämmerung hatte inzwischen eingesetzt) bis zum nächsten Tag zu warten.

Tag 140: Riesenhöhle

Am Morgen waren die Spinnen friedlich und ich konnte meine Utensilien wieder einsammeln. Den Grünling erledigte ich mit einem gezielten Schuss. Anschließend habe ich das Treppenhaus weiter nach unten verlängert. Dabei habe ich eine riesige Höhle angeschnitten. Das eine Podest des Treppenhauses ragt wie ein Balkon in die Höhle hinein. Ich werde die Höhle mit ausreichend Glas abschotten, derzeit ist es Erde, aber ich will ja später sehen was sich da so tut. Dann noch eine Tür einbauen und mit ausreichend Fackeln versehen, eine Expedition machen. Man muss ja wissen, was sich so unter dem Haus verbirgt.

Tag 141: Regen, nicht nur strichweise

Es fing in der Nacht wieder an zu regnen. Der Regen hielt den ganzen Tag an. Das hatte den unangenehmen Effekt, dass die Monster der Nacht im Tageslicht nicht so richtig verbrennen wollten, weil es eben kein richtiges Tageslicht gab. Ein Blick in den Steinbruch zeigte mir drei Creeper, zwei Zombies und ein Schwein. Die waren offenbar alle den Abhang heruntergefallen. Alle könnte ich mit einem einzigen Pfeil erledigen, weil sie durch den Fall schon arg verletzt waren. Allerdings hatte ich Angst vor Spinnen. Abends hörte es auf. Ich legte mich ins Bett und verschlief die Nacht.

Tag 142: Ende der ersten Höhle

Die meisten der Monster waren am nächsten Tag aus meinem Steinbruch verschwunden. Die verbliebenen zwei konnte ich mit dem Pfeil erledigen. Anschließend ging ich in die erste Höhle, in der ich vor 4 Tagen war. Vorsichtig. Ich fand rasch das Ende, eine Sackgasse sozusagen. Allerdings gab mir die Höhle auch noch etwas Kohle. Ich überlegte, die Höhle an mein Gangsystem anzuschließen und grub mich etwas in Richtung Haus vor. Eine Ahnung beschlich mich, und tatsächlich, es wurde wieder dunkel, merkte ich als ich vor den Ausgang trat. Nichts wie nach Hause. Es wäre etwas dumm, wenn Monster nachts von draußen in die Höhle kommen. Und dann am Tage nicht verbrennen, weil es dort logischerweise kein Sonnenlicht gibt.

Tag 143: Expedition mit grausigem Ende

Ich beschloss spontan, heute zum steinernen Krieger aufzubrechen und die Aussicht von dort zu genießen. Ich sammelte etliches zusammen, einschließlich eines Bettes und machte mich auf den Weg. An der Rückseite des Kriegers baute ich einen Aufstieg aus Stein und Stufen. Unterhalb des Gipfels wurde ich vom Sonnenuntergang überrascht. Ich baute mir also eine Unterkunft mit Dach, an der Wand angeklatscht, nach einer Seite offen, stellte das Bett hinein und legte mich schlafen.



Dann war es wie im Traum, ich fiel und fiel, hörte ein Gerippe schießen, und als ich wieder wach wurde stand ich neben dem Bett. Ich legte mich wieder hin, fiel und fiel erneut und wurde zu Hause wiederbelebt. Ohne die Dinge, die ich mitgenommen hatte.

Was war denn das jetzt? Hätte ich alle Wände zumachen sollen?

Wahrscheinlich.

Also schlafen legen und am nächsten Tag versuchen, alles wieder einzusammeln.

Tag 144: Der Blick vom Krieger



Das habe ich mir schon immer gewünscht. Ich stehe oben auf dem Kopf des steinernen Kriegers und schaue in die Richtung meiner Heimat. Obwohl, nein, gerade weil dieser aus der Ferne so beeindruckend aussieht, sind meine Gebäude von hier aus eher mickrig. Den Leuchtturm sehe ich schon gar nicht, weil er im Dunst der Entfernung verschwunden ist.

Das ist der Höhepunkt hier.

Der Weg war allerdings eher überraschend. Nicht nur, dass ich am Talgrund fast keine Utensilien von mir mehr aufsammeln konnte, noch seltsamer war der Grund dafür: 95% der Utensilien lagen nämlich in meinem temporären Biwak herum und das Bett war völlig unbeschädigt. Ob ich das jemals begreife. Vielleicht wollte der Weltenschöpfer nicht, dass ich hier übernachtete.

Dennoch, der Sonnenuntergang nahte, und ich baute mir wieder eine Hütte, respektive ich grub eine kleine Höhle in den Berg, stellte mein Bett hinein und verschlief die Nacht.

Tag 145: Lehmiger Rückweg



Und überraschenderweise verlief die Nacht ohne Probleme. Oder sollte ich besser sagen, wie erwartet verlief sie ohne Probleme. Denn was mir vergangene Nacht passiert war, das war eher überraschend gewesen. Zur anderen Richtung sieht man übrigens schön den bombastischen Berg mit Wasserfall, an dem auch meine erste Expeditionshütte steht. Den Rückweg nahm ich auf der anderen Seite des Kriegers vorbei. Und am Ufer, auf der anderen Seite der Bucht über die ich zu meinem Heiligtum komme, fand ich noch eine große Menge an Lehm. Ein paar Klinker brauche ich an meinem Bauernhäuschen noch, bevor ich dort das Dach fertigstellen kann.

Tag 146: Lehm brennen und Sandstein

Einen Teil des Lehms, den ich gestern abgebaut habe, konnte ich zu Ziegeln brennen, weil ich noch etwas Kohle habe. Kohle ist ergiebiger als Holz, letzteres ginge aber natürlich auch.

In der Zwischenzeit baute ich Sandstein ab, wieder in meiner unterirdischen Mine.

Jetzt kann ich sowohl das kleine Bauernhaus fertigstellen, als auch am zweiten Tempel weiterbauen.

Tag 147: Es wird

Das Dach des Bauernhauses wird schon so langsam. Nur wird es mit den mir zur Verfügung stehenden Steinen nicht so schön, ich werde das Dach wohl noch etwas breiter machen, vielleicht nach vorne einen Überhang, damit es auch richtig spitz wird und dem Namen Spitzdach alle Ehre macht. Ach ja, es hat geregnet. Der Regen scheint in der letzten Zeit etwas häufiger zu kommen.



Tag 148: Treppenumbau und Regen

Das Treppenhaus in den Untergrund habe ich etwas umgebaut. Durch die Geschosshöhenänderung war der Umbau vonnöten. Nachts fing es wieder an zu regnen.

Tag 149: Creeperjagd

Ich machte mich morgens auf den Weg, ein paar Creeper zu jagen. Das sollte man nur machen, wenn man auch genug Pfeile hat. Leider gingen mir meine aus und ich musste mein Schwert einsetzen. Bevor ich den Creeper besiegen konnte, sprengte er sich selber in die Luft, wobei ein Teil des Prozessionsweges auch das Zeitliche segnete. Das kann man allerdings rasch reparieren.

Tag 150 - 151: Holzkohle

Wenn man Holz im Ofen mittels anderem Holz erhitzt, so entsteht Holzkohle, die man auch zur Erstellung von Fackeln benutzen kann. Insofern habe ich also heute einen neuen Rohstoff entdeckt. Ein weiterer Grund immer alles Holz mitzunehmen, was man bekommen kann und ausreichend Bäume zu pflanzen. Das zweite Heiligtum wird, wenn ich mir es jetzt so anschau, eher ein modernes. Mal sehen, wie es aussieht wenn es fertig geworden ist.

Tag 152 - 153: Bauern- und Treppenhaus

Ziegel hatte ich wieder einige erstellen können, deshalb konnte ich am Bauernhaus weiter arbeiten, dessen Dach jetzt auch Formen annimmt. Unten im Haupthaus baute ich am Treppenhaus weiter.

Tag 154 Sandabbau + Sandstein

Den Tag verbrachte ich im wesentlichen mit dem Abbau von Sand und Sandstein in meiner Dolinenmine.



Tag 155: Lesecke

Heute habe ich mir eine Ecke des Hause etwas gemütlicher eingerichtet. Ich habe mir ein Bücherregal in die Ecke gestellt und meine begonnenen Tagebücher hinein.

Als nächstes steht wieder Glas machen an, dann werde ich das Treppenhaus dort verglasen, wo es an die riesige Höhle grenzt. Ja und dann sollte ich mal daran denken, diese Höhle zu erforschen.

Oder ich laufe mal wieder in die

Umgebung. Diesmal in die andere Himmelsrichtung, nach Osten oder Südosten, wo ich noch gar nicht war. Hier kann ich Pläne genug schmieden. Wirklich schade, dass es hier keine anderen Menschen gibt.

Tag 156: Auf nach Südosten

Heute habe ich mir in bewährter Weise Steine, ein Bett, eine Werkbank und anderes mitgenommen und habe mich auf eine Expedition in Richtung Südosten gemacht. Etwa um die Mittagszeit habe ich auf einer kleinen Insel einen Unterschlupf gebaut. Für den Signalmast blieb keine Zeit, denn es dunkelte schon. Den Mast werde ich morgen nach dem Aufstehen errichten. Mein erster Eindruck war, dass die erste Hälfte der Wegstrecke langweilig durch Dünenlandschaften ging, gefolgt von längerem Schwimmen durch einen großen See, aber dann. Ich habe meine Hütte hier im Übergangsbereich zu sehr schönen Bergformationen gebaut, die sich weiter im Südosten anschließen. Von dem Signalmast aus habe ich sicher einen schönen Blick darauf. Leider habe ich Glas vergessen. Dann schlafe ich eben mit Luken, wie so oft, in der Hoffnung, dass mich kein Skelett mit Pfeil und Bogen aufs Korn nimmt.

Tag 157: Klippenspringer

Was macht man, wenn man an einer steilen Klippe angekommen ist, sozusagen in einer Sackgasse. Springen und hoffen, dass man nicht allzu hart auf dem Wasser aufkommt. Dann hieß es wieder schwimmen, an einer grandiosen Höhle vorbei, über einen Wasserfall im Meer, einen intramarinen Wasserfall, wie auch immer dieser entstanden sein mag. Durch diese Schwimmerei kommt man nicht allzu weit. Zudem hatte ich ja am Vormittag noch den Signalmast bauen müssen. Also muss ich noch in Sichtweite zu meiner vorigen Unterkunft gewesen sein als es dunkelte. Ich suchte mir eine kleine Insel aus, und baute rasch eine Steinhütte, in der Hoffnung inzwischen nicht von einem Monster angegriffen zu werden. Und es klappte. Morgen werde ich zunächst den Signalmast bauen und dann einen Tag hier in der Umgebung verbringen. Hier ist es nicht uninteressant. Von den Bäumen hängen Lianen herunter, was ich so noch nirgendwo anders gesehen habe.



Da kommt mir eine Idee für die Halbinsel gegenüber dem Haus. Vielleicht sollte ich dort einen Garten anlegen, eine Art Ziergarten mit Alleen, Springbrunnen. Und an einem Ende das kleine Heiligtum, das ich gerade errichte. So etwas wie der Große Garten in Hannover schwebt mir vor, dann hätte ich vielleicht wieder heimatliche Gefühle und die Erinnerung an mein Leben vor der Verbannung auf dieses einsame Fleckchen Erde befriedigt.

Tag 158: Hungergefühl

Ich vermute mal, dass sich irgend etwas geändert hat. Vielleicht mit mir oder mit der Umwelt oder mit den Lebensbedingungen hier, ich weiß nicht. Zumindest verspüre ich seit einiger Zeit doch ab und zu Hunger. Vielleicht wollte mich derjenige, der mich hier auf dieser Welt abgesetzt hat, zunächst nur schonen. Jetzt benötige ich Fleisch um mich zu sättigen. Vielleicht auch andere Sachen. Bei der nächsten Exkursion werde ich Nahrung mitnehmen müssen, vielleicht kann ich aus dem Getreide, das ich in meinem Agrarzentrum anbaue, doch etwas sinnvolles machen, Brot backen vielleicht.

Ich habe hier nichts gefunden was essbar wäre. Hier liefen nur etliche Schafe herum. Und Pilze habe ich gefunden. Die braunen habe ich mitgenommen, die roten stehen gelassen. Ich hoffe, dass die Farben hier denen in meiner ersten Welt entsprechen: rot = giftige Fliegenpilze, braun = schmackhafte Steinpilze. Die Pilze hier waren mir aber ansonsten unbekannt.

Tag 159: Pilzsuppe und Bootsfahrt

Ich probierte etwas mit dem Holz herum, das ich mitgenommen hatte, um Türen für meine Hütten zu bauen. Zum einen konnte ich mir Schälchen bauen. Ich sammelte doch noch ein paar rote Pilze, denn nur rote und braune zusammen, dazu ein wenig Wasser, ergaben ein schmackhaftes und stärkendes Süppchen. Mangels Kücheneinrichtung habe ich die Suppe kalt gegessen, und siehe da, sie schmeckte richtig gut und sättigte.

Bei weiteren Experimenten mit Holz bekam ich sogar ein kleines Boot zusammen mit dem ich ein wenig in der Umgebung herumfuhr. Leider verschwand das Boot nach dem Aussteigen auf Nimmerwiedersehen in der Weite des Ozeans, aber zum einen habe ich genug Holz für Boote dabei, zum anderen muss ich lernen, wie ich das Boot aus dem Wasser wieder herausbekommen, ohne dass es abtreibt. Auf jeden Fall bin ich mit Boot deutlich schneller als wenn ich schwimme, und wahrscheinlich auch schneller als wenn ich laufe. Also werde ich die Expedition, wenn ich genug Wasser unter dem Kiel habe, ab jetzt mit einem Boot machen.



Tag 160: Gammeltag

Entgegen meinen Planungen habe ich diesen Tag heute hier nur herumgegammelt und meine mentale Energie an diesem schönen tropischen Fleckchen Erde aufgeladen. Morgen geht es aber in aller Herrgottsfrühe weiter, mit einem Bötchen.

Tag 161: Columbus

Nur gut, dass ich mich entschlossen hatte, die nächste Etappe mit dem Boot zurückzulegen. Denn ich fuhr auf einem großen Ozean herum. Ich kam mir vor wie Christoph Columbus. Nach einiger Zeit des Herumfahrens sah ich eine steile Wand, wie mit dem Messer abgeschnitten. Da würde es keine Anlegemöglichkeit geben. Also steuerte ich eine kleine, gar winzige Insel an und baute in der Dämmerung mein Häuschen. Diesmal entschwand mir das Boot nicht, ich konnte es schwimmend einholen und wieder zum Strand treiben, allerdings zerfiel es in seine Einzelteile, als es Landberührung bekam. Irgendwas mache ich immer noch falsch. Allerdings ist es nicht schwer, ein neues Boot zu bauen.

Tag 162: Tintenfische begleiten mich

In den Tagen auf dem Meer sehe ich nur Tintenfische, relativ große zwar, aber friedlich, soweit ich das beurteilen kann. Heute fuhr ich entlang der Steilküste nach Westen. Teilweise sah ich wieder Wasserfälle direkt im Meer. Sie sind nicht hoch, daher könnte es sein, dass ich sie mit dem Boot überwinden kann. Ich weiß es nicht. Ich werde es morgen mal testen.

Vielleicht sollte ich schiffbare Kanäle bauen, die meine Bucht mit den Weltmeeren verbinden. Und im Wasser dann Seezeichen bauen, die mich von meiner Bucht zu den Kanälen leiten. Da habe ich doch wieder ein Projekt, das ich in Angriff nehmen kann.

Ich habe noch Material für etwa 2 bis 3 Steinhütten. Das sollte ich ausnutzen und noch etwas weiter fahren. Vielleicht erreiche ich das Land wo Milch und Honig fließen.

Tag 163: Durch das Meerestor

Solche Felsenformationen sind atemberaubend. Natürlich bin ich hier durchgefahren. Wahnsinn.

Und dahinter ging das Meer weiter und weiter und weiter. Meine nächste Hütte haben ich mir wieder auf einer kleinen Insel gebaut, da kann ich mir ziemlich sicher sein, dass sich dort keine Monster herumtreiben.



Ich denke sogar darüber nach, mal eine Nacht durchzufahren, denn auf dem Wasser werden mich sicher auch keine Monster angreifen, und wenn, mit dem Boot bin ich sicher schneller als sie. Ich denke mal, das wäre eine Möglichkeit, wenn ich später mal die Kanäle fertig habe, oder den einen Kanal, ich weiß nicht wie viele ich benötige.

Vielleicht sollte ich morgen wieder so langsam zurück nach Hause fahren. Zunächst aber mal einen Signalmast aufstellen, wie immer. Und ganz zunächst mal schlafen.

Tag 164: Häuser am Horizont

Morgens verbrannten auf der Nachbarinsel im Norden ein paar Monster und auch ein Creeper trieb sich im Osten auf dem Wasser herum. Das störte mich aber nicht, denn beim Bau des Signalturms war ich weit genug entfernt. Ich behielt ihn aber dennoch im Auge, denn er konnte ja zufällig vorbeikommen.



Ein markanter Felsen beeindruckte mich. Und dann sah ich sie: Häuser. Wenn ich den Signalturm nicht gebaut hätte, dann hätte ich sie nicht bemerkt, denn sie waren hinter einer anderen Insel versteckt. Da musste ich sofort hin. Es gab Menschen. Endlich. Ich hatte Mitbewohner gefunden. Wie würden sie mich aufnehmen?

Geisterstadt

Leider, leider, entpuppt sich das Dorf als eine Geisterstadt. Die kleinen Häuschen sind mit Liebe gebaut, es gibt bewässerte Felder, flache und spitze Dächer, teils sogar mit Dachterrasse. Sogar einen Brunnen haben sie hier. Die



Bewohner haben also in etwa das gleiche Entwicklungsniveau wie ich. Sogar die kulturelle Entwicklung ist ähnlich, einer hat sich ein Bücherregal ins Haus gesetzt. Sie haben Fenster aus bearbeitetem Glas. Darin sind sie mir überlegen, der ich bisher nur unbearbeitetes Glas verwendet habe. Ich werde zu Hause mal probieren, ob ich das Glas auch bearbeiten kann.



Also, ich bin sehr enttäuscht, wirklich. Die Bewohner können noch nicht allzu lange fort sein, denn alles sieht sehr gepflegt aus. Ich werde in einem der Häuser mein Bett aufschlagen und die nächste Nacht hier verbringen, vielleicht kommen sie ja wieder zurück. Wenn nicht, dann werde ich flugs zurück nach Hause und dort weiter bauen. Ab und zu werde ich hier her zurück kommen und nachsehen, ob sie inzwischen wieder in ihr Dorf zurück sind.

Tag 165: Rückfahrt

Nach der Nacht in dem verlassenen Dorf und einem wehmütigen Blick zurück, auf den Ort, der so viel versprach und enttäuschte, machte ich mich auf den Rückweg. Mit dem Boot nach Norden, wo ich mein Haus vermutete. Nach kurzer Zeit kam ich an einem der seltsamen intramarinen Wasserfälle an, den ich leider mit dem Boot nicht überwinden konnte. Diese Wasserfälle sind weitere Rätsel in dieser Welt. Also musste ich zu Fuß auf eine Landzunge und von dort auf dem anderen Niveau weiterfahren. Und bald sah ich den Signalmast in der Nähe meines Hauses. Kurz darauf tauchte auch der Leuchtturm aus dem Dunst auf.



Der Bau eines Schifffahrtskanals ist ein sehr wichtiges Projekt, das ich in den nächsten Tagen angehen muss. Und dann muss ich mir überlegen, wie ich diese intramarinen Wasserfälle überwinden kann. Sie sind zwar nur einen Meter hoch, aber irgend etwas hindert mich daran, mit dem Boot darüber zu kommen.

Tag 166: Kanalbauplanung und Baubeginn

Mit dem Boot kommt man sehr zügig zu dem im Süden gelegenen gemischten Gelände aus Sand und See, den ich mir für den Kanal ausgesucht habe. Es werden drei Abschnitte nötig sein, zum einen ein etwas längerer zwischen dem großen See an dem auch mein Haus liegt und einem kleinen, zum zweiten ein kurzer Abschnitt zwischen diesem und einem weiteren kleineren See und zum Dritten brauchte ich eine Konstruktion in der ich diesen seltsamen intramarinen Wasserfall überwinden kann.

Tage 167 - 168: Kanalbau

Der erste Abschnitt, den ich in Angriff nahm, war der mittlere. Es waren nur wenige Meter Aushub nötig. Der am nächsten zu meinem Heim gelegene war etwas länger. Es ergaben sich weitere Probleme durch Sandhöhleneinstürze. Somit musste ich den Sandboden des Kanals abschnittsweise mit Erde stabilisieren. Der letzte Abschnitt über den seltsamen Wasserfall wurde mit einer Sandaufschüttung und einem darin verlaufenden Kanal realisiert.

Bevor ich den Kanal fertigstelle, werde ich jedoch etwas anderes machen. Ich habe in den vergangenen Tagen einen sicheren Ankerplatz für mein Boot vermisst. Ich werde ein Bootshaus bauen, das auf der Halbinsel liegt und halb ins Wasser ragt. Vielleicht im Skandinavien-Design. Mal sehen, was mir da so einfällt. Das Bootshaus könnte ich mit einem unterirdischen Gang an das Haupthaus anschließen.

Tag 169: Creeper im Keller

Eine Überraschung erlebte ich, als ich unten nachschaute, auf welcher Etage der geplante Gang zum Bootshaus abgehen soll. Da, wo es unterirdisch aus dem Haus zum Heiligtum geht, sah ich plötzlich einen Creeper herumlaufen, der sich auch sofort in die Luft sprengte. Ich konnte gerade noch zurück springen. Er hat einen reparierbaren Schaden hinterlassen, aber einen verunsicherten Hausbesitzer. Wo kam er herein, wo ist es eventuell zu dunkel? Ich ging die unterirdischen Gewölbe genauer ab und setzte hier und da eine weitere Fackel. Ansonsten sah ich kein Loch, durch das er hätte eindringen können.

Anschließend begann ich mit einer Art Hafen für meine Boote, das mit dem Bootshaus überbaut werden soll.

Tage 170 - 173 Bootshausbau

Ich habe das Bootshaus in 4 Tagen harter Arbeit fertig gestellt. Im Erdgeschoss befinden sich die Eingänge, einer vom Strand und einer von dem Hafen unter dem Haus. Im Obergeschoss, das über eine Treppe erschlossen wird, ist ein großer Raum, in dem ich ein Bett aufstellen werde, damit ich dort auch mal übernachten kann, bis der unterirdische Gang zum Haupthaus fertig sein wird.



Bisher hat das Haus ein Flachdach, aber ein Spitzdach kann man natürlich auch noch bauen. Das mit dem Skandinavien-Design habe ich zunächst mal hinten angestellt. Dazu müsste ich wieder mit roter Wolle arbeiten, eventuell auch mit weißer. Ich belasse es erst mal

bei Holz.

Der Blick vom Leuchtturm zeigt, wie sich das Gebiet langsam mit Häusern füllt.

Tage 174 - 175 Tunnelbau

Das mit dem Bett im Bootshaus hat sich erübrigt, denn in den vergangenen zwei Tagen habe ich den Tunnel fertiggestellt. Im zweiten Kellergeschoss des Haupthauses ist jetzt eine Art Verteilerknoten entstanden. Von dort geht es nach Süden zum Bootshaus, nach Osten zum Leuchtturm und nach Westen, später nordwärts abknickend, zum Heiligtum. Das Bauernhaus des Agrarzentrums werde ich nicht anschließen, da ich hier nur gelegentlich verweilen werde und der Weg nicht weit ist.



Tag 176: Wasserspiegel im Kanal

Auf dieser Welt fließt das Wasser nach eigenen Regeln, die ich von früher nicht kannte. Baut man einen Kanal, einen Meter tiefer als der angrenzende See, so fließt es genau 8 Meter weit und versickert dann. Das Gefälle kommt man zwar mit dem Boot herunter aber nicht hinauf. Somit ist es sinnvoll das Wasser im Kanal dem Niveau des Sees anzupassen, wenn man wieder zurück will. Und auf einem Schifffahrtskanal will man ja wieder zurück. Dazu muss man mit einem Eimer Wasser aus dem See in den Kanal schöpfen, so dass sich dort der Spiegel anhebt. Das hört sich schwieriger an als es ist. Den ersten, längsten Kanal habe ich heute sozusagen schiffbar gemacht, der zweite folgt morgen und der andere, mit dem man diesen intramarinen Wasserfall überwinden könnte, wird es wohl so nicht geben, ich werde dort entweder das Boot immer umsetzen müssen, oder einen kleinen Hafen auf beiden Seiten bauen in dem jeweils ein Boot liegt, so dass ich schnell wechseln kann. Letzteres wäre sicher problemloser zu realisieren.

Tag 177: Kleiner Kanalhafen

Ich hoffe mal, das das Bötchen, welches ich in dem kleinen Kanalhafen gelassen habe, auch wirklich noch da ist, wenn ich zurückkomme. Ich habe alle Kanäle fertig bekommen, einige Zufahrten sind aber noch etwas verbesserungswürdig, denn bei schneller Anfahrt stößt man gerne mal ans Ufer der gewundenen Zufahrt. Und die Boote hier halten nicht viel aus. Ich sollte also immer eine Werkbank auf Reisen mitnehmen, aber das tue ich ja sowieso. Ferner wäre es sinnvoll, die Einfahrten der Kanäle zu beleuchten, denn nachts ist es doch sehr dunkel und man sieht die Signale nicht, die ich aufgestellt habe. Und drittens, ich sollte diesen Umsetzhafen an dem intramarinen Wasserfall überdachen und ausleuchten, so dass keine Monster erscheinen. Ansonsten läuft alles problemlos, ich werde das verlassene Dorf mit dem Boot in einer Nacht erreichen können. Da kann ich dann immer übernachten, und von dort aus weitere Erkundigungen mache.

Tag 178: Kanalverbreiterung und schwarzer Riese

Gut, dass ich mir eine Werkbank und Holz mitgenommen hatte. Das mache ich zum Glück immer. Aber das ganze mal von vorne.

Ich war also mit einem Boot in Richtung erster Kanal unterwegs. Dort angekommen verbreiterte ich die Zufahrten. Am dritten Kanal steckte ich in alter Manier mit Erde die Dimensionen des Kanalhafens ab. Es dunkelte wie immer zu schnell. Aber kein Problem, mit dem Boot bin ich schnell wieder zurück. Wenn das Boot allerdings zwischendurch kaputt geht, weil ich irgendwo aufgelaufen bin, dann wird man doch etwas hektisch. Ich sammelte die Rohstoffe ein, baute die Werkbank auf und machte aus Brettern nachts rasch ein Boot. Das war Albtraum Nr.1.

Weiter ging es mit dem Boot. Eine Insel weiter wimmelte es nur so von Creepern und Skeletten. Der Gedanke daran, hier eventuell zu Fuß durch zu müssen, ließ mir den Angstschweiß ausbrechen. Albtraum Nr.2.

Die Krönung aller Albträume kam aber zu Hause. Ich hatte das Boot im Bootshaus abgestellt, ging durch den Verbindungsgang nach Hause, wollte vor dem Zubettgehen noch aus dem Fenster schauen, respektive ich tat es, und da sah ich den Albtraum schlechthin: drei Meter hohe schwarze Monster mit glühenden Augen. Ich hatte sie noch nie zuvor gesehen. Waren sie friedlich oder feindlich? Ich wollte es nicht herausfinden. Ich legte mich zu Bett und machte die Augen zu, in der Hoffnung, dass sie morgens verbrennen würden wie die Creeper und Zombies.

Und wenn nicht ... ähnelten sie Creepern oder verhielten sie sich wie die Spinnen?

Ja, wirklich, langweilig wurde es hier nie.

Tag 179: Gott sei Dank

Diese schwarzen Riesen verbrennen auch in der Sonne. Somit ist klar, dass es Monster sind, eine neue Art. Ich weiß nicht, was sie für eine tödliche Waffe haben, tödliche Umarmungen, Gift, Explosionen, Pfeile, oder was auch immer. Ich gehe ihnen lieber aus dem Weg.

Vormittags sammelte ich dann die Überbleibsel der Monster auf. Die übliche Pfeile und Federn, zudem noch Perlen und verdorbenes Fleisch. Ich hatte zwar Hunger bekommen, aber das Fleisch rührte ich nicht an. Sollte ich es den Hunden geben?

Perlen und / oder verdorbenes Fleisch waren also das, was die schwarzen Riesen hinterließen.

Ich erinnerte mich an mein Agrarzentrum, erntete den Weizen, der jetzt schon ewig auf den Feldern stand und buk mir daraus einige Brötchen, die vortrefflich schmeckten und sättigten.

Anschließend machte ich mich auf den Weg zu dem Kanalhafen und fing an, ihn mit Stein fertig zu bauen. Das Dach schaffte ich leider nicht mehr, denn die Dunkelheit kam schneller als gedacht. Aber das sollte morgen kein Problem sein, vielleicht baue ich noch Fenster ein, mal sehen. Oder besser gesagt, Glas. Denn ich habe immer noch nicht herausbekommen, wie die Einwohner in dem verlassenen Dorf es geschafft haben, das Glas zu Fenstern zu verarbeiten. Irgendwann wird mir das aber auch gelingen.

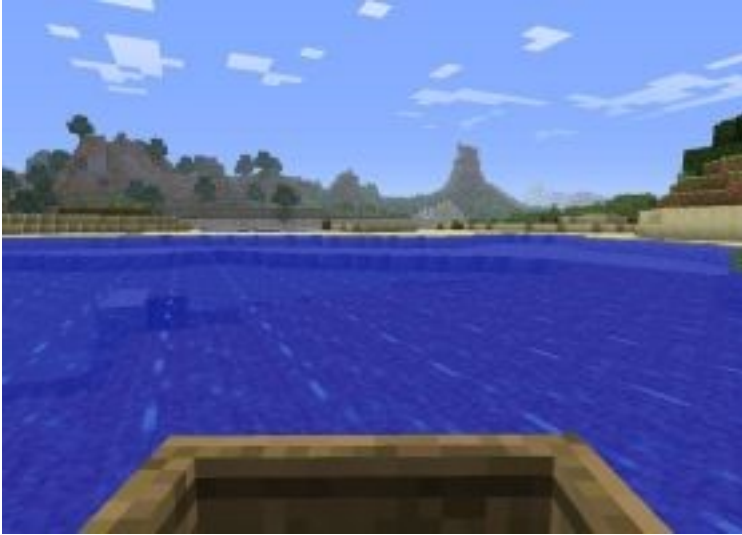
Tag 180: Beleuchtete Wasserstraße

Wenn man vorsichtig ist, kann man auch vom Boot aus Fackeln am Ufer platzieren. Das ist sehr gut, so kommt man schnell mit den Markierungen voran.

Beim Kanalhafen angekommen gab ich ihm das gewünschte Steindach und leuchtete ihn mit Fackeln aus. Die nächtliche Rundfahrt war anfangs recht romantisch, mit Beleuchtung an den schwierigen Uferpassagen. Als jedoch ein Creeper im Kanal stand war es vorbei mit lustig. Ich konnte gerade noch den Rückwärtsgang einlegen und so explodierte er vor mir im Wasser, zum Glück so weit entfernt, dass das Boot keinen Schaden nahm. Sehr gut, denn die Werkbank hatte ich im Kanalhafen vergessen. Oder absichtlich stehen gelassen. Warum auch immer. Ich glaube, ich nehme sie demnächst wieder mit. Dann nahm mich ein Skelett unter Beschuss. Zum Glück ist man mit dem Boot wirklich so schnell, dass diese keine Gefahr darstellen. Einzig explodierende Creeper sind im Wasser eine Gefahr. Und diese schwarzen Riesen, weil ich nicht weiß, wie aggressiv sie sind und was für eine Waffe sie haben.

Tag 181: Auf der Suche nach Lehm

Heute fiel mir auf, dass mein Bauernhaus ja immer noch kein richtiges Dach hat. Also machte ich mich auf die Suche nach etwas Lehm. Oder viel Lehm, je mehr, desto besser. Das macht richtig Laune, so auf dem See herumzufahren.



Und man sieht rasch neue Gegenden, beispielsweise den Berg, der mich an den Devil's Tower in den USA erinnerte. Lange Zeit sah ich keinen Lehm. Dann aber, in einer Bucht fand ich ein mittleres Vorkommen. Alles wurde abgebaut und verstaubt.

Die Heimfahrt wurde richtig romantisch bei den herrlichen Farben des Sonnenuntergangs. Nicht so schön allerdings die Monster. Ich sah vom Boot aus ein Skelett vor meinem

Haupthaus herumlaufen. Gut dass ich einen unterirdischen Zugang zum Bootshaus habe.



Aber was mache ich, wenn mal ein Creeper direkt an meinem Bootshaus steht? Wie komme ich dann herein? Ich brauche noch einen weiteren Anlegeplatz, denke ich. Irgendwann einmal.

Zu Hause tat ich den Lehm in den Brennofen und schlief ein.

Tag 182: Keinen Lehm mehr gefunden

Während der Lehm zu Ziegeln brannte, machte ich noch eine Runde mit dem Boot. Aber nichts. Nun ja, dann muss ich mich mit dem begnügen, was ich gefunden habe. Vielleicht komme ich damit etwas weiter. Aber nicht im Dunkeln.

Tag 183: Mist, keine Symmetrie

An einer anderen Stelle fand ich doch noch etwas Lehm. Viel ist es nicht aber immerhin.

Als ich das Dach jetzt nun etwas symmetrischer bauen wollte, bemerkte ich, dass ich auch das Haus an sich größer machen muss, einen Meter nach Osten sollte wohl reichen. Sonst würde das Dach schief auf dem Haus sitzen, und das sieht ja nun nach gar nichts aus.

Tag 184 - 186: Halbinsel entwaldet

Ich hab begonnen alle Bäume auf der Halbinsel zu entfernen. Bis auf einige wenige Reste habe ich es in drei Tagen geschafft. Am letzten Tag musste ich zunächst einen Creeper besiegen, der die Bäume unsicher machte.

Hier soll ja demnächst der große Garten gebaut werden. Ein Lustgarten soll es werden. Der Nutzgarten ist ja am Bauernhaus.

Da fällt mir ein, ich sollte mal wieder etwas aussäen, damit ich mir wieder Brote backen kann, die sind mir inzwischen nämlich ausgegangen.

Tag 187: Bauernhaus vergrößert

Eine Wand habe ich nach vorne gezogen und das Dach weitergebaut. Leider sind mir die Ziegel schon wieder ausgegangen. Wenn das so weitergeht, dann wird das Bauernhaus nie fertig.

Tag 188: Signalmast fällt

Ich habe im Gewächshaus zunächst mehr Weizen angebaut, dann fällte ich die



letzten Bäume auf der Halbinsel. Ich begann mit den Planierarbeiten, die sich sicher noch einige Zeit hinziehen werden. Dann baute ich den alten Signalmast von oben ab, musste zuvor einen zweiten daneben bauen. Ich warf einen wehmütigen Blick auf meine Gebäude.

So ein Signalmast hat seinen Zweck, wenn man sich von außerhalb nähert. Als Aussicht ist der Leuchtturm natürlich besser, weil man ihn leichter besteigen kann.

Tag 189: Beißender Hunger

Heute bekam ich richtig heftigen Hunger. Ich lief draußen herum, suchte



Schweine, allerdings wenn man welche sucht, dann sind grade keine da. Der Weizen im Gewächshaus war auch noch nicht gewachsen, somit konnte ich auch keine Brote herstellen. Also blieb mir nichts anderes übrig, als verwesenes Zombiefleisch zu essen. Das stillte den Hunger nur wenig, schmeckte dafür aber fürchterlich. Wie sagt man so schön, der Hunger treibt's rein.

Tag 190: Hungertod

Mein Ende nahte. Nachdem die gestrigen Notmahlzeiten nichts geholfen hatten, bereitete ich mich sorgfältig auf mein Ende vor. Ich wartete in der Nähe des Bettes, bis das Ende gekommen war.

Wiederbelebt wurde ich natürlich auch neben dem Bett, wieder mit allen Lebenspunkten und ohne Hungergefühl. Ich sammelte alle beim Tod verlorenen Gegenstände wieder ein und machte mit den Planierarbeiten auf der Halbinsel weiter.

Tage 191 - 193: Alles planiert und Überlegungen

Und weiter ging es mit der etwas langweiligen Planierarbeit. Dabei hat man genug Zeit, um nachzudenken. Ich dachte daran im Garten einige Wasserfontänen aufzubauen. Ob man auch Fontänen aus Lava machen kann?

Und was könnte man noch machen? Vielleicht kann man auch Tiere züchten. Das sollte in der Nähe des Gewächshauses geschehen.

Und dann dachte ich auch noch daran, das Agrarzentrum doch unterirdisch anzuschließen, damit ein Creeper auf dem Wege mich nicht blockieren kann.

Tage 194 - 195: Sandwege erstellt

In den vergangenen Tagen habe ich Sandwege angelegt und den geplanten Park mit dem Bootshaus verbunden. Und dann habe ich im Agrarzentrum etwas Weizen geerntet. Und dann wurde es dunkel und ich saß im Bauernhaus fest. Ja, das ist genau der Punkt, über den ich vor wenigen Tagen nachgedacht habe. Draußen sehe ich Monster. Vielleicht bin ich mutig und renne einfach das kurze Stück?

Nacht 195: Nächtliche Monsterjagd

Das Rennen hat problemlos geklappt. Zu Hause hatte ich etwas Brot gegessen und dann machte ich mich auf den Weg nach draußen und schoss mit einer neuen Bogentechnik, die ich mir inzwischen angewöhnt hatte, ein paar Monster. Dann wieder ins Haus, auf meine kleinen Balkons und von oben als Scharfschütze oder Sniper zwei Creeper erlegt. Mit meiner neuen Technik kann ich nun auf so große Entfernung Creeper jagen, dass sie mich gar nicht bemerken und sich wundern, wer ihnen denn da aus der großen Entfernung einen Pfeil zwischen die Rippen schießt. Haben die überhaupt Rippen? Keine Ahnung. Die Verwesung der toten Monster und Tiere geht hier ebenso rasch im Vergleich mit meiner früheren Welt wie das Wachstum der Bäume. Nämlich rasant. Nur ab und an bleiben Kleinigkeiten übrig, die ich dann einsammeln und hoffentlich nutzbringend weiter verwenden kann.

Tag 196: Creeper im Morgengrauen

Auf dem Weg, die Überreste von der vergangenen Nacht einzusammeln, bin ich von einem Creeper in Hausnähe überrascht und weggesprengt worden. Schaden ist nicht viel entstanden, zum Glück war das Haus doch weit genug weg. Nach Wiederbelebung sammelte ich alles wieder ein, was ich verloren hatte und auch das was von der Nacht noch übrig war. Dann bastelte ich mir einen Springbrunnen. Auf einen 10 Meter hohen Glaspfahl setzte ich eine Wasserquelle und jetzt steht da ein eben so hoher Springbrunnen.

Ob das auch mit Lava funktionieren würde, hatte ich mich schon gefragt. Ich wusste von einer kleinen Lavaquelle in der Nähe, die ich mit einem Eimer vorsichtig aufnahm und auf einen 5 Meter hohen Glaspfahl setzte. Und was soll



ich sagen? Es sieht einfach super aus. Vor allem in der Nacht ist das Gebilde weit zu sehen. Vielleicht sollte ich die Leuchtturmspitze so umbauen, dass sie eine Lavaquelle aufnehmen kann. Diese Lichtquelle wäre sicher viel weiter zu sehen, als die doch etwas

funzeligen Fackeln. Leider ist die natürlich Lavaquelle nach Entnahme mit dem Eimer versiegt, anders als Wasser, das immer wieder nachläuft, ist die Menge an Lava endlich. Aber wie auch immer, das wird eine richtig schöne Sehenswürdigkeit, dieser Garten. Vielleicht eine lauschige Bambusecke, eine Allee, einen Teil mit Lianengewächsen, vielleicht einen Riesenbaum, da ist noch Platz für mehr.

Tag 197: Bambusfeld angelegt

Natürlich kommt nichts an die Lavafontäne heran, das ist klar. Aber auch das Bambusfeld ist ganz nett geworden. Als nächstes werde ich eine Allee bauen. Ferner fehlt noch eine mit Lianen bewachsene Mauer, das dürfte sich auch ganz nett machen. Ich hatte bis in die Nacht am Bambus gearbeitet und echt Glück gehabt. Als ich dann später von meinem Haus schaute, sah ich die ersten Besucher, etwa 5 bis 10 Zombies. So viele auf einem Haufen habe ich auch noch nicht gesehen.

Was der Garten oder Park auch noch braucht, sind Lampen, außer da wo die Lavafontäne die Umgebung erhellt, also an der Wasserfontäne und am Bambusfeld.

Tag 198 - 199: Gartenarbeiten

Eine kleine Sitzecke habe ich mir im Garten angelegt, ebenso habe ich die Wege ausgeleuchtet. Ich werde zudem noch das zweite Heiligtum, das mir noch nicht gefällt, umbauen. Dann wird es zwar eher wie ein Denkmal aussehen, aber so sieht es ja derzeit auch aus. Und ich bin echt am Überlegen, ob ich die Lava in den Leuchtturm umsetzen soll. Ich denke das werde ich machen.

Am folgenden Tag stellte ich die Wege fertig und schmolz mir Sand zu Glas, für die neue Leuchtturmspitze.

Tag 200: Traumhafter Turm

Zur Feier des 200.Tages auf dieser Welt habe ich heute dem Leuchtturm die versprochene Lavaspitze gegönnt. Und an die Stelle des Lavafalls im Garten



habe ich zunächst mal einen Wasserfall gesetzt. Sobald ich wieder Lava habe, werde ich dort auch wieder einen Lavafall einrichten.

Wie wäre es, entlang der Schifffahrtsrouten Signale aus Lava zu bauen? Die haben den Vorteil, dass die in der Nacht unheimlich weit leuchten und auch am Tage auffallen. Wenn ich mal einen größeren Lavasee gefunden habe, dann werde ich das sicher tun.

Zwei Dinge habe ich mir jetzt vorgenommen, zum Einen möchte ich dem Dorf wieder einen Besuch abstatten. Zum anderen möchte ich neben dem Treppenhaus noch eine Art Lift bauen. Wie ich im Leuchtturm gesehen habe, ist ein langer Aufstieg oder Abstieg mit der Leiter leichter zu bewerkstelligen, man kann sich langsam hinuntergleiten lassen. Auch hoch geht es schneller als über die Treppe.

Ich glaube ich fange mit dem Lift an. Glas zum Abgrenzen gegen Höhlen und Fackeln zur Beleuchtung habe ich genug, Leitern kann ich mir noch basteln. Mal sehen wie schnell das Projekt voranschreitet.

Nacht 200: Reiche Kohlevorkommen

Der Liftschacht geht schneller zu bauen als ich dachte. Und man findet schöne Rohstoffe, ich habe etliches an Kohle gesehen, das ich bei Gelegenheit abbauen werde.

Tag 201: Liftschacht und Weizenernte

Den Liftschacht habe ich am Tage an das Treppenhaus angebunden. Inzwischen bin ich schon sehr zügig auf die tiefste Sohle des Treppenhauses gelangt. Also werde ich zunächst mal den Liftschacht vorantreiben, das Treppenhaus kann ich bei Bedarf nach unten verlängern, wenn es nötig ist. Vielleicht finde ich ja weiter unten noch mehr Kohle, das Vorkommen auf den ersten Metern war schon ordentlich.

Derzeit schließt der Lift im zweiten Untergeschoss an den Verteilerknoten an, wo die Wege zum Bootshaus, Leuchtturm usw. abgehen. Ich muss mal sehen, ob ich ihn ohne Gefahr für das Haus nach oben verlängern kann und wo ich dann herauskommen werde.

Arbeiten macht hungrig. Ich habe deshalb den Weizen aus dem Gewächshaus eingefahren und Brote gemacht. Anschließend habe ich den Bambus aus dem Gewächshaus entfernt und auch diese Felder mit Weizen bebaut. Bambus habe ich ja im Park genug, und zudem kann ich jederzeit wieder neuen anbauen. Der Park ist bisher sehr gerade und symmetrisch, französischer Stil. Vielleicht sollte ich noch einen kleinen Wasserlauf bauen mit Bambus an den Ufern, Wird sicher gut aussehen.

Tag 202: Aufregung unter Tage

Ich baute den Lift zwei Etagen weiter hinunter. Das Treppenhaus schneidet ja auf seiner unteren Etage eine Höhle an. In dieser habe ich auch diese schwarzen Riesen gesehen. Das ist richtig gruselig.

Der Liftschacht hat keine neuen Erz- oder Kohlevorkommen angeschnitten. Ich hatte neben dem eigentlichen Schacht für die Leitern noch zwei Lichtschächte gelassen. Als ich oben den Anschluss ans Erdgeschoss bauen wollte, bin ich (natürlich, Murphys Gesetz) in einen der beiden reingefallen und unten aufgeschlagen. Tot. Sofort. Das war nicht weiter schlimm, vom Bett, wo ich wieder zu mir kam, bis runter ist es nur ein Katzensprung. Dennoch setzte ich jetzt Glasbausteine in die freigelassenen Stellen. Das sorgt später für Licht und ist sicherer.

Tag 203: Lift bis zum Bett

Ich habe heute das Erdgeschoss an den Lift angeschlossen. Als das Projekt fertig war, baute ich gleich in den ersten Stock weiter, somit habe ich jetzt einen direkten Anschluss vom Bett in die steinige Unterwelt. Zudem habe ich noch einen Glaserker am Haus mit einer herrlichen Aussicht. Ich bin sehr zufrieden und freue mich. Jetzt ist es schon dunkel, morgen schaue ich mir das mal von draußen an. Und, sollte es schlecht aussehen, dann bleibt es trotzdem stehen. Denn es ist unheimlich praktisch. Mit so einem Leiterlift ist man schneller unten als in einem Treppenhaus.

Tag 204: Das lassen wir so



Der Erker sieht auch von draußen nicht übel aus, das lasse ich so.

Nach dem Bewundern des Anbaus habe ich das Heiligtum 2 (oder Denkmal) etwas umgebaut. Jetzt hat es jeweils 3 Meter breite Durchgänge und passt somit besser zur Breite der Wege im Park als auch des

Prozessionsweges.

Tag 205: Das untere Ende der Welt

Zunächst mal eine Bemerkung für das Tagebuch: Ob die Zeitählung jetzt noch richtig ist, keine Ahnung. Denn unter Tage weiß man nicht, ob es Tag oder Nacht ist, denn unter Tage dringt trotz Lichtschacht kein Sonnenstrahl hin. Oder ich muss noch mehr Glas verbauen und den Lichtschacht so vielleicht effektiver gestalten. Also ist ab jetzt immer ein "mindestens" vor den Tag zu setzen.

Ich bin mit meinem Bau am unteren Ende der Welt angekommen. Tiefer geht es nicht. Dort unten kommt so hartes Gestein, dass ich es mit meinen Spitzhacken nicht mehr durchdringen kann. Für mich ist jetzt erst mal Schluss. Es sei denn, ich versuche mit Sprengungen weiterzukommen.

Ich habe einen neuen Rohstoff entdeckt, ein rot schimmerndes, ja fast rot glühendes Material, das mir rote Steinchen hinterlässt, wenn ich es abbaue. Ich werde es deshalb mal Rotstein nennen. Es macht einen wertvollen

Eindruck.

Der ganze Trip war recht erfolgreich, was die Ausbeute an Rohstoffen angeht, 16 Feuersteine (für Pfeile), 54 Kohlestücke, 13 Stück Eisenerz und 25 von eben diesem Rotstein. Der kommt erst mal in eine Truhe und wird beizeiten getestet.

Tag 206 - 207: Ausbau der Falle

Mit der gleichen Methode, mit der ich den Lift bis zum Ende der Welt gebaut habe, werde ich jetzt auch die Tier- und Monsterfalle ausbauen. Dazu vertiefe ich den Steinbruch nach unten. Damit mir zunächst nichts auf den Kopf fällt,



habe ich oben ein Glasdach gebaut. Wenn ich eine gewisse Tiefe erreicht habe, dann baue ich einen Wasserabfluss in Richtung meines Liftes und werde dort die Dinge anschwemmen lassen die da so kommen. Viel wird es zwar nicht sein, aber ein bisschen ist mehr als gar nichts. Oder ich baue einen Gang vom Lift zur Falle und sammle die Kleinigkeiten dort auf. Wäre auch eine Möglichkeit. Ein Glasdach über dem ganzen Steinbruch zu haben, ist so eine schlechte Idee gar nicht, denn

dann können mir von oben keine Creeper hinein springen, wie schon geschehen

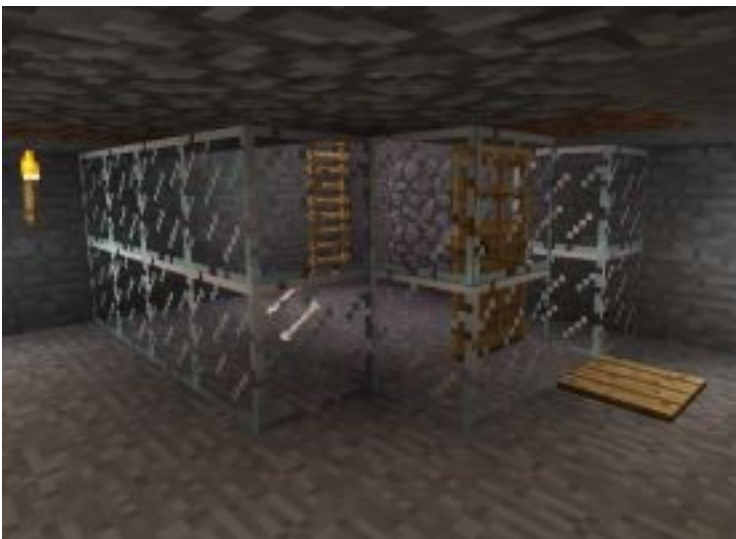
Tag 208 - 209: Noch mehr Neues

Die Gangverbindung vom Lift zur Falle ist fertig. Beim Herausschlagen der



Steine habe ich neue Rohstoffe gefunden, ein gelbes und ein blaues Erz. Ich nenne sie mal Gold und Lapislazuli. Auch hier habe ich noch keine Ahnung, was man damit machen kann. Ich werde halt testen müssen.

Tag 210 - 211: Glasdach und Falle fertig



Zunächst verbrachte ich einen Tag damit, Sand zu gewinnen um Rohstoff für das Glasdach zu haben. Dann wurde das Glas im Ofen erzeugt und ich konnte das Dach über der Mine fertigstellen. Der Gang bekam am Ende eine Glaswand zur Falle und eine Tür. Und wie ich in der Nacht sehen konnte, funktioniert alles zu meiner Zufriedenheit. Bisher sind zwar nur Skelette runtergeplumpst und haben Knochen und Pfeile hinterlassen, aber das wird sich noch ändern,

denke ich. Und nun werde ich mal testen, was man mit dem Rotstein, dem Lapis und dem Gold alles machen kann.

Tag 212: Kompass, Karte, Uhr

Dieser Rotstein ist wirklich vielseitig verwendbar, wie ich durch Experimente herausgefunden habe. Mit Eisen zusammen kann man einen Kompass bauen,



der allerdings immer in verschiedene Richtungen zeigt, wenn ich mich ums Haus bewege. Also eher sinnlos. Mit Gold zusammen kann man eine Uhr bauen. Die zeigt zwar nicht die Uhrzeit an, sondern ob es Tag oder Nacht ist. An der Oberfläche ist auch dieses Teil nutzlos, aber unter Tage nicht. Aus einem

Kompass schließlich kann man mit Papier zusammen eine Karte basteln, die sich automatisch füllt, wenn man in der Gegend umherläuft. Ich gebe zu, sie ist nicht sehr detailliert, aber besser als gar nichts. Wenn ich allerdings selber eine Karte zeichnen würde, wäre sie viel schöner.

Liebes Tagebuch, was ich mir jetzt noch überlegt habe, klingt wirklich größtenwahnsinnig. Ich möchte ein Schloss bauen. Ich bin ja hier sozusagen der König der Welt.

Tag 213 - 219: Fassadenbau

Die ganze Woche fast arbeitete ich an der Schlossfassade. Das wird wirklich ein Riesenprojekt. Ich werde es nur stückweise fortsetzen und zwischendurch immer was anderes machen. Rom ist ja auch nicht an einem Tage erbaut worden. Zwischendurch baue ich immer wieder Sand und Steine ab, brenne sie im Ofen zu den Baustoffen, die ich haben will. Selbst wenn erst ein kleiner Bruchteil fertig ist, so sieht man schon wie es werden soll. Das Schloss steht direkt am Wasser, das Bootshaus kann ich mit einbeziehen, vielleicht wird es auch von der Fassade her an das Schloss angepasst. Also nichts mehr mit skandinavischem Design.

Und, wie sich das gehört, ist der Park (dem außer dem Bambusgarten noch jedes Grün fehlt, aber das kommt später) dann hinter dem Schloss, wie es sich für einen Herrschersitz gehört. Vom Ufer wird innerhalb des Schlosses eine Treppe nach oben führen, der Ausgang zum Garten wird auf dem Gartenniveau sein, also etwa im ersten Stock. Und die Stockwerke werden natürlich höher sein, als bei meinem ersten Holzhaus.

Nein, umziehen werde ich natürlich nicht, aber ein Bett werde ich mir dann schon im Schloss einrichten, damit ich mich fühle wie der Sonnenkönig.

Tag 220: Wieder auf großer Fahrt

Ich beschloss, zur Abwechslung wieder mit dem Boot herumzufahren. Der erste Weg führte mich über den angelegten Kanal zur Umsetzstation am intramarinen Wasserfall. Ich könnte das Gebäude auch als Bootshebwerk bezeichnen. Aber hier muss ich das Boot heben, oder zwei Boote besitzen, auf jeder Seite eines.



Ich fuhr weiter über das Meer. Der Kompass stellte sich jetzt nicht mehr so sinnlos heraus, denn er zeigt immer zurück auf mein Haus. Entweder zeigt er dahin, wo ich ihn gebastelt habe, oder dahin wo mein Wiederbelebungspunkt ist. Auf jeden Fall weiß ich jetzt, wie ich wieder zurückkomme. Somit erfüllt der Kompass einen guten Zweck, ist sogar

besser als die Kompassse in meiner früheren Welt, die ja immer nur in Richtung Norden wiesen.

Kein Wunder, dass er am Haus nur Unsinn anzeigt, denn da laufe ich ja immer in der Nähe des Punktes herum, mal links, mal rechts...

Die Karte war irgendwann am Ende angekommen, diese automatische Karte hat nur eine begrenzte Größe. Also muss ich in weiter entfernten Gefilden eine neue Karte benutzen. Ich muss sie wahrscheinlich sogar dort bauen, weil sie ja sofort anfängt aufzuzeichnen.

Wie dem auch sei, nach längerer Fahrt kam ich wieder an dem Dorf an, die Bewohner waren auch nach 55 Tagen nicht wieder zurück. Ich befürchte, sie kommen nie wieder.

Ich schlug meine Bettstatt wieder im Haus mit dem Bücherregal auf und verschlief die Nacht.

Nicht ohne zuvor mal in den Büchern geblättert zu haben. Wie zu erwarten war, habe ich nichts entziffern können.

Tag 221: Südwärts



Ich fuhr weiter und weiter nach Süden, an haushohen felsigen Ufern vorbei, bis ich eine etwas größere flache Insel fand, auf der ich eine meiner einfachen Unterkünfte mit Signalturm errichtete. Besonderes ist von dieser Etappe nicht zu vermelden.

Tag 222: Noch ein Dorf



Wie es der Zufall so will, am Morgen sah ich mich genauer um und entdeckte im Frühdunst weit im Südosten ein weiteres Dorf. Es war etwas größer und hatte sogar eine Kirche und eine Schmiedewerkstatt. Aber auch hier gab es keine Bewohner. Ein weiteres Geisterdorf.

Es gab Brennöfen in der Schmiede und eine

Werkbank in dem Haus mit dem Bücherregal. Etwas seltsam war nur, dass das Dorf einen Brunnen hatte, unter dem eine Höhle war. Deshalb war es schwer dorthin zu gelangen. Aber es war ja nicht mein Problem, denn ich lebte ja nicht hier.

Ich werde hier übernachten und dann wieder zurück fahren. An einer Bergwand, die ich auf der Herfahrt gesehen hatte, traten Köhlfleze zu Tage, wenn ich sie wiederfinden würde, dann würde ich dort etwas abbauen.

Tag 223: Tief tauchen

Am Morgen erlebte ich eine unangenehme Überraschung. Das Boot war weg. Vielleicht war eine der zahlreiche Kühe darauf herumgetrampelt und hatte es versenkt. Zum Glück habe ich ja jetzt immer ein Ersatzboot mit. Ich setzte mich hinein und fuhr los.



Den Kohleberg, den ich auf der Hinfahrt gesehen hatte, fand ich nicht wieder, wahrscheinlich war ich eine andere Strecke gefahren. Dafür sah ich schneller als erwartet das erste Dorf. Ich werde es jetzt Abergen nennen, das zweite Dorf nenne ich Betal. Es war zu früh, um in Abergen zu übernachten, ich fuhr noch ein Stück weiter. Der Kompass tut jetzt gute Dienste, denn er scheint wirklich auf meine Heimat zu zeigen. Vor lauter Aufregung fiel mir der Kompass an einer sehr

tiefen Stelle ins Meer.

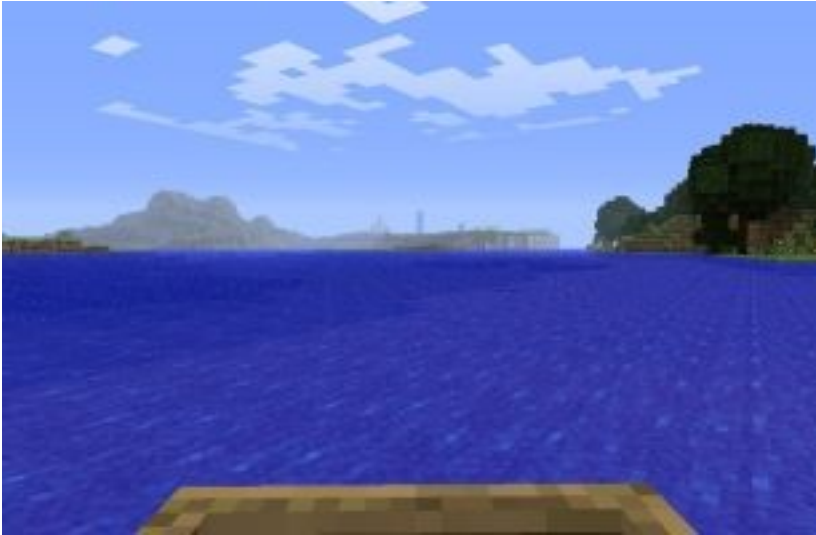
Ich tauchte hinab und fand den Kompass am Grunde. Bloß schnell wieder



hinauf, mein Luftvorrat ging schon zu ende und ich kam völlig außer Atem wieder an der Oberfläche an und konnte mich mit letzter Kraft ins Boot ziehen. Nicht weit war eine kleine Insel mit Schutzhütte aus meiner ersten Seereise, in der ich mich zur Nachtruhe legte.

Tag 224: Markierung gefragt

Das Umsetz- oder Bootshebewerk sollte ich besser markieren. Fragt sich nur wie, auf dem Meer kann ich nichts bauen. Vielleicht sollte ich auf nahen Inseln



Masten mit abgekippter Spitze errichten, die in Richtung des Hebewerks zeigen. Der Weg von zu Hause dorthin ist mir inzwischen in Fleisch und Blut übergegangen, andersherum kann ich das nicht sagen.

Trotz des Verfahrens war die Reise doch etwas erfolgreich, ich konnte an einem Steilhang Kohle

abbauen.

Wenn ich Kanalstrecke erst hinter mir habe, dann sehe ich schon die Springbrunnen im Garten und die Schlossfassade, da gibt es kein Problem mehr.

Tage 225 - 230: Fassade und Sand

Neben meinem Haupthaus und neben dem Steinbruch baue ich jetzt auch in großem Stil Sand ab, den ich für das Glasbrennen brauche. Ich habe auch festgestellt, dass man aus Sand Sandstein machen kann, wenn man ihn auf einer Werkbank mit Überdruck zusammenpresst.

(Die Physik dieser Welt ist so verschieden von meiner ersten Welt, dass ich mich immer wieder wundere.)



Also, ich vergrößere die Sandmine ins Meer, indem ich ein wenig Sand hineinschütte bis eine trockene Fläche entstanden ist und baue mich anschließend in die Tiefe. Dadurch wird die Umgebung natürlich ziemlich verändert.

Das gleiche passiert natürlich am Schloss. Die Umgebung wird deutlich

verändert. Hier soll aber etwas sehr schönes entstehen. Ich schaue abends ab und an vom Leuchtturm herunter und freue mich über die Veränderungen.



Tag 231: Ein Loch in der Welt?

Ich versuchte, mit Sprengstoff ganz unten im Liftbereich die harten Steine wegzusprenge, denen ich mit den Spitzhacken nicht zu Leibe rücken konnte. Aber auch über eine Ladung Sprengstoff lachten diese besonderen Steine nur. Somit bin ich sozusagen wirklich am unteren Ende der Welt angekommen. Anschließend baute ich mich eine Etage höher ein wenig herum, fand aber meist nur Lava. Allerdings auch ein Gestein, dass mit Diamanten durchsetzt

war. Ein neuer Rohstoff. Vielleicht finde ich ja irgendwann mehr davon. Diamanten sind in meiner früheren Welt sehr hart, auch hier scheinen sie das zu sein. Vielleicht kann ich mir Werkzeuge daraus machen.



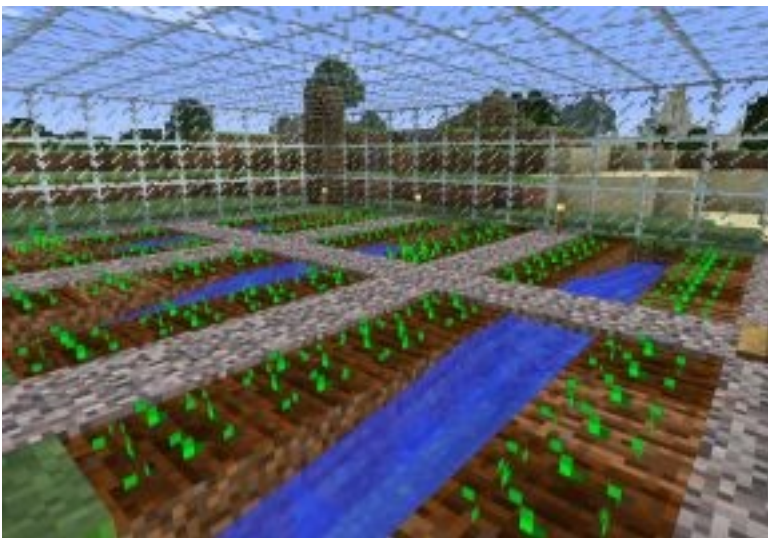
Tag 232 - 235: Bauen und sammeln

Die Tage vergingen mit dem Bauen am Schloss und dem Abbau der dafür benötigten

Materialien. Nichts Besonderes also. Nur, dass es anfangs regnete.

Tag 236: Weizenernte

Bauen macht hungrig. Daher erntete ich den inzwischen reifen Weizen ab und pflanzte wieder neu aus. Anschließend buk ich Brot. Das sollte für eine gewisse Zeit reichen.



Das Gewächshaus ist die Mühe des Baus wert. Und schick ist es obendrein.

Anschließend ging es weiter mit dem Fassadenbau.

Tage 237 - 239: Wie gehabt

Die Tage vergingen wie gehabt mit dem Bau der Schlossfassade und dem Sammeln. Auf die Dauer wird das aber langweilig.

Tag 240: Monsterfalle und Vorbereitungen

Heute bereitete ich mich auf eine erneute Bootstour vor. Zudem machte ich noch ein paar Änderungen an der Monsterfalle. Am Morgen war nämlich ein Creeper nicht ganz nach unten gefallen, sondern war auf einem Zwischenabsatz hängengeblieben. Diesen gibt es jetzt nicht mehr.

Tag 241: Neue Fahrt

Mich packte wieder das Fernweh. Ich fuhr mit dem Boot zum Hebewerk und stieg um. Ich übernachtete in der Hütte nahe Abergen. Abends regnete es in Strömen, kein gutes Omen.

Tag 242: Von A nach B

Abergen war immer noch ausgestorben. Also fuhr ich weiter, baute unterwegs etwas Kohle ab und landete in der Hütte nahe Betal, wo ich nächtigte.

Tag 243: Zuflucht in der Wand

Auch Betal war weiterhin unbewohnt. Ich fuhr weiter bis es dämmerte und schlug mich in eine Steilwand hinein, baute eine Höhle mit Tür und Fenstern.



Natürlich kann ich hier keinen Signalmast aufstellen, aber der Vorteil ist, ich brauche kaum Rohstoffe für die Hütte. Außerdem gab es hier Kohle.

Tag 244: Der goldene Berg

Die folgende Küste war atemberaubend. Ich sah Wasserfälle und einen Küstenvulkan. Die Lava sah golden aus und gab dem Berg das Aussehen eines Pilgerziels. Nicht weit entfernt lag ein weiteres Dorf. Ich werde es Cella



nennen. Es gab eine Kirche und eine Schmiede. Leider war auch dieses Dorf wie ausgestorben. Es gab aber auch hier eine Hütte mit Büchern, in der ich übernachtete.

So langsam glaube ich wirklich, nach 3 Dörfern, ich bin alleine hier.



Tag 245: Weiterfahrt

Von Celle fuhr ich am nicht weit entfernt liegenden Abergen wieder zurück. Es wurde dunkel, so dass ich mir einen Steilhang aushöhlte und dort dann mein Bett aufschlug.



Tag 246: Wieder daheim

Die Unterkunft lag nicht weit vom Hebewerk entfernt. So kam ich am Tage wieder zu Hause an. Somit schipperte ich noch etwas auf den Gewässern in der



Nähe herum um die automatische Karte vervollständigen zu lassen. Von der Qualität der Karte bin ich aber nicht überzeugt. Ich werde mir mal in einer ruhigen Stunde eine per Hand zeichnen. Dann wurde es doch noch dunkel, als ich im Boot saß. So konnte ich die Wirkung der Gebäude in der Nacht

auf mich einwirken lassen.

